

Bundesratsbeschluss über die Abänderung der Verordnung betreffend Alarm im Luftschutz

Autor(en): **Eichenberger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **12 (1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-363158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

les comptes n'ont pas encore présentés au Service fédéral, le crédit restant de fr. 815'000.— ne suffira guère pour remplir les obligations contractées, de sorte qu'un crédit supplémentaire s'imposera sans nul doute). En outre, des dépenses pour la P. A. figuraient aussi au *budget de l'Intérieur*, resp. à celui de la Direction des constructions. Celles-ci ont été supprimées, mais l'économie réalisée de ce fait nous échappe quant au montant.

L'organisation future de la P. A.

Répondant aux interpellations de MM. Jaquet (Bâle, lib.) et Barben (Spiez, jeune-paysan), M. Kobelt fit un vaste exposé, bien documenté, sur toutes les questions de la réorganisation et du développement de l'armée. En ce qui concerne la *protection antiaérienne*, il dit notamment (nous suivons la traduction officielle du discours):

«Il n'y a pas de doute que, dans une nouvelle guerre, l'importance de la protection antiaérienne sera plus grande encore que dans celle qui vient de se terminer. On ne saurait dire, dès maintenant, dans quelle mesure la bombe atomique sera employée. Ce qui est certain, c'est que la population civile des villes en ressentira les effets encore plus que l'armée en campagne. *Je crains que, sous la pression de l'opinion publique, nous n'ayons déjà que trop réduit les mesures de protection antiaérienne.* Le conseiller national Oeri a exprimé ici, récemment, la même crainte. La *commission spéciale* instituée par le Département militaire fédéral pour l'étude des questions de protection antiaérienne déposera son rapport le mois prochain. *Elle se prononce en principe pour le maintien de la protection antiaérienne et présentera des propositions en vue de sa réorganisation.*

Le service de la protection antiaérienne sera probablement supprimé en tant que service du Département militaire fédéral et sera rattaché au service de l'état-major général, comme organe du service territorial. On envisage d'*incorporer les*

troupes de protection antiaérienne à l'armée et de laisser aux autorités cantonales et communales le soin et la responsabilité de prendre les mesures de protection antiaérienne pour la population des villes et des villages. Comme par le passé, la Confédération fera des recommandations à ces autorités et leur accordera des subsides.

Ainsi qu'il ressort d'entretiens que nous avons eus avec des chefs militaires étrangers, la découverte de la bombe atomique n'entraîne pas pour le moment des modifications dans l'organisation, l'armement et la conduite des armées de campagne, ni dans les mesures de protection antiaérienne.

Le *service territorial* sera développé. Il s'est révélé nécessaire de créer, en dehors des unités d'armée mobiles, une organisation territoriale pour tous les éléments tenus de rester sur place.»

Mentionnons, pour terminer, que M. le chef du Département militaire préconise qu'aucune armée étrangère n'a renoncé complètement au drill individuel ou en subdivision ou même aux exercices formels, mais qu'il s'agira toutefois d'éviter toute exagération. Le salut militaire est un devoir de politesse et de convenance; des simplifications peuvent encore être introduites; elles sont à l'étude, également en ce qui concerne la manière de s'annoncer. Le supérieur doit voir dans chaque soldat le concitoyen et l'homme, et mettre surtout en relief ses qualités personnelles. La carrière d'officier doit être ouverte à tout citoyen possédant les qualités physiques, intellectuelles et surtout morales indispensables à un supérieur. Enfin, M. Kobelt déclara aussi qu'il faut plus que par le passé apprendre au soldat qu'il peut recourir à son droit de plainte. Nous regrettons de devoir constater que ce reproche peut aussi s'adresser en partie à la toupe de P. A.

Somme toute, la session de printemps des Chambres fédérale peut nous donner une grande satisfaction morale. A nous de nous en montrer dignes, surtout dans cette période d'attente.

Lt. Eichenberger.

Bundesratsbeschluss über die Abänderung der Verordnung betreffend Alarm im Luftschutz (Vom 10. April 1946)

Der schweizerische Bundesrat beschliesst:

Art. 1.

Art. 18 der Verordnung vom 18. September 1936 *) betreffend Alarm im Luftschutz wird aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

Art. 18. Fabriksirenen und ähnliche für Zeichen irgendwelcher Art verwendete Einrichtungen können, ohne im Frequenzbereich beschränkt zu sein, unter der Bedingung verwendet werden, dass die Zeichen aus einem Dauerton bestehen.

*) A. S. 52, 735.

Art. 2.

Die vorgenannte Verordnung wird durch den Art. 18bis, 18ter und 18quater folgenden Wortlautes ergänzt:

Art. 18bis. Die Verwendung an- und abschwelliger Heultöne zu andern als Luftschutzzwecken ist grundsätzlich untersagt.

Das Eidg. Militärdepartement ist indessen ermächtigt, die Verwendung solcher Heultöne ausnahmsweise zu öffentlichen Zwecken zuzulassen.

Art. 18ter. Das Eidg. Militärdepartement ist ermächtigt, die Alarmeinrichtungen des Luftschutzes den Ge-

meinden auf Gesuch hin zu öffentlichen Zwecken zur Verfügung zu stellen.

Es setzt die nähern Bedingungen hiefür fest, wobei vor allem die Wiederbenützung der Einrichtungen für Luftschutzzwecke jederzeit gewährleistet sein muss.

Art. 18^{quater}. Das Eidg. Militärdepartement ist ermächtigt, die Art. 18, 18^{bis} und 18^{ter} einzuschränken oder aufzuheben, wenn es die militärischen Notwendigkeiten oder die Landesverteidigung erfordern.

Art. 3.

Dieser Bundesratsbeschluss tritt am 15. April 1946 in Kraft.

Das Eidg. Militärdepartement ist mit dem Vollzug beauftragt.

Bern, den 10. April 1946.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident: *Kobelt*.

Der Vizekanzler: *Ch. Oser*.

Teilweise Freigabe der Luftschuttsirenen.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 10. April 1946 einen «Bundesratsbeschluss über die Abänderung der Verordnung betr. Alarm im Luftschutz» gefasst, wonach einerseits die Fabriksirenen wieder benützt werden dürfen, was mit Rücksicht auf Verwechslungen mit dem Fliegeralarm während des Aktivdienstes untersagt war, andererseits die Alarmeinrichtungen des Luftschutzes der Gemeinden zu öffentlichen Zwecken zur Verfügung gestellt werden. Damit ist einem vielfach von den Gemeinden geäußerten Wunsche entsprochen worden, der um so verständlicher ist, als diese künftig allein für den Unterhalt des Alarmnetzes aufkommen müssen. Allerdings ist dafür gesorgt, dass dieses seinem eigentlichen Zweck nicht entfremdet wird; denn die Gemeinden können nicht von sich aus Verfügungen treffen, sondern müssen die Ermächtigung des EMD einholen, das die nötigen Sicherungen vorschreiben kann. Lt. *Eichenberger*.

Ausserdem sind erschienen:

Bundesratsbeschluss vom 1. April 1946 über Abänderung der Vorschriften betreffend den Abbau der Fürsorgemassnahmen für die Zivilbevölkerung bei Kriegsschäden sowie der Bereitstellung von Sanitätsmaterial, der in der Hauptsache festlegt, dass die Gemeinden berechtigt sind, das auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 29. Juli 1943 mit Bundebeiträgen angeschaffte Material zu liquidieren, und

Verfügung des Eidg. Militärdepartementes betreffend Abgabe von Kreislaufgeräten des Luftschutzes an die Gemeinden vom 25. März 1946, die die Möglichkeit schafft, die Kreislaufgeräte den Ortsfeuerwehren zu übergeben. Immerhin ist folgendes in Art. 1 festgelegt: «Wenn eine örtliche Luftschutzorganisation die Kreislaufgeräte für Uebungen oder andere Zwecke benötigt, ist die Gemeinde verpflichtet, sie auf Anforderung der Abteilung für Luftschutz hin sofort zurückzugeben. Bei einer Kriegsmobilmachung der örtlichen Luftschutztruppe hat die Gemeinde die Kreislaufgeräte dieser unaufgefordert zurückzugeben.»

Literatur

Geschichte des zweiten Weltkrieges, 1. Lieferung, von Edgar Schumacher, Verlag Schulthess & Co., A.-G., Zürich.

(Das Werk erscheint in fünf Lieferungen (à Fr. 3.—) und wird spätestens Ende 1946 fertig vorliegen.)

Wir charakterisieren das Werk wohl am trefflichsten mit den einleitenden Worten des bekannten Autors selbst:

«Das Unterfangen, einen eben erst zu Ende gegangenen Krieg darstellen zu wollen, bedarf wohl mehr der Entschuldigung als der Erklärung. Der Wunsch nach einer sachlichen Schilderung so mächtiger und das Bild der Welt so gewaltig umgestaltender Geschehnisse ist ebenso naheliegend, als die Unmöglichkeit der Erfüllung offenbar ist. Der Darstellende kann nicht mehr versprechen, als seinen redlichen Willen zur Sachlichkeit und sein fleissiges Bemühen um das Richtige. Es wird aber in beiden Hinsichten manches zu wünschen übrig lassen. Noch steht die Sichtung des Materials in den Anfängen; noch ist die Entscheidung zwischen Tatsachenbericht und Propagandaaufmachung auf weite Strecken kaum möglich; eine der intensivsten Triebkräfte dieses Krieges ist so völlig vom Schauplatz der Dinge verschwunden, dass es bereits anfängt, schwer zu werden, sich über ihre inneren Bedingungen ein unverzerrtes Bild zu machen.

Man muss also darauf gefasst sein, da und dort zu irren. Der Ehrgeiz der hier versuchten militärischen Geschichte des Krieges kann denn auch nicht darin liegen, im Einzelnen und Materiellen ohne Fehler zu sein: er geht vielmehr darauf, dass die Art der Betrachtung im grundsätzlichen als zulässig und für das Verständnis der Zusammenhänge als fördernd möchte angesehen werden. Es müsste ein geistig Band hier das sachliche durchziehen und die Erscheinungen aneinanderreihen, die durch ihren grellen Glanz im Augenblicke des Geschehens sich so gerne als einmalig und nichtwiederkehrend ausgeben.

Der Verfasser stellt sich als Leser vornehmlich den denkenden Nichtsoldaten vor, der sich mit dem ungeheuren Phänomen Krieg etwas von innen heraus vertraut machen möchte, ohne dabei sich an fachliche Einzelheiten verlieren zu müssen. Weil kriegerisches Handeln nichts anderes ist als betontester Ausdruck eines politischen Wollens, so ergab es sich von selber, dass die Verbindung zwischen den kriegerischen Vorgängen durch der Blick auf die politisch bedingten Uebergänge anzustreben war. Daraus ging die Notwendigkeit einer gewissen allseitigen Darstellung hervor, die freilich in ihrem nichtkriegerischen Teil sehr gedrängt erscheinen muss.

Schilderung und Betrachtung sollen miteinander gehen, aber doch so, dass im Vordergrund nach aller Möglichkeit das anschauliche Bild steht und dass ihm